

Zum hoffnungsheiteren Geleit

Autor(en): **Tschudi, Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499102>

Nutzungsbedingungen

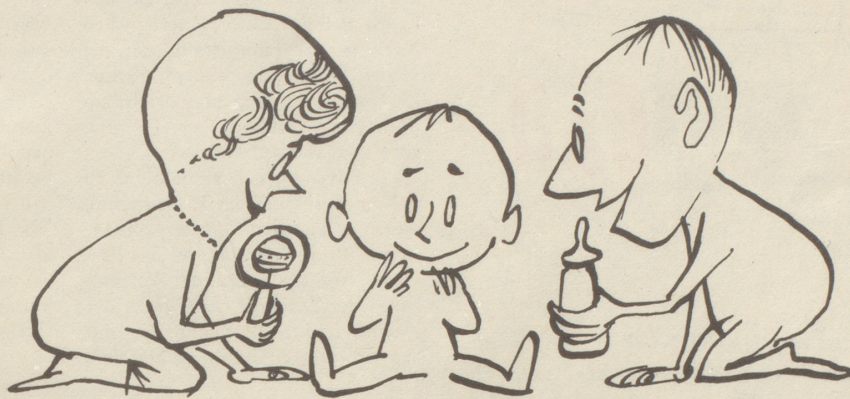
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum hoffnungs- heiteren Geleit

Kaum ist das alte Jahr verblichen,
macht schon ein neues sich bereit,
und dieses wird dann oft verglichen
mit einem ziemlich jugendlichen
und nackten Wesen, welches schreit.

Vom Säugling, der zum Leben startet,
wird in der Regel allerlei
verlangt, gefordert und erwartet,
vor allem, daß er gutgeartet
und stets gesund und munter sei.

Man schenkt ihm Liebe und Vertrauen,
wünscht ihm Erfolg und eitel Glück
und hofft, es strahle aus den blauen
und runden Augen, die wir schauen,
ein Schimmer auf uns selbst zurück.

Der Knirps wird bald die Welt erleben
und wächst nur allzu rasch heran.
Wir wollen ohne Widerstreben
ihm freudig alle Chancen geben,
auf daß er sich bewähren kann!

Fridolin Tschudi